Reiterei

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **54=74 (1908)**

Heft 39

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIV. Jahrgang.

Nr. 39.

Basel, 26. September.

1908.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Reiterei. — Die deutsch-österreichische Automobil-Uebungsfahrt. — Ketzereien über Seemacht. (Schluss.) — Zum Manöverbericht. — Ausland: Italien: Neuorientierung der italienischen Flottenpolitik.

Reiterei.

Wz. Aus der Tatsache, dass die am Manöver des 3. Armeekorps formierte kleine Kavalleriedivision auf den Verlauf der Manöver scheinbar keinen grossen Einfluss ausgeübt hat, werden naturgemäss allerlei Schlüsse gezogen darüber, ob die Bildung solcher Verbände für unsre Manöver angezeigt sei.

Vielleicht ist eine dem frischen Manöver Eindruck entspringende Meinungsäusserung des Nächstbeteiligten am Platze.

Vor allem sei festgestellt, dass dies der erste wirklich vollwertige Versuch dieser Art war.

Entweder war früher der Kavalleriekörper bedeutend schwächer, oder dann war die Grundlage, auf welcher er arbeiten sollte, weniger glücklich. Das kombinierte Kavalleriemannöver 1906 war ein Gefechtsexerzieren grösseren Stiles in dafür ausgesuchtem besonders günstigem Gelände.

Die diesjährige Manöveranlage verriet die Meisterhand.

Das Gelände war so, wie es eben unsre Hochebene bietet. Das einzig Improvisierte war der Divisionsstab.

Wenn nun am ersten Tage die Kavalleriedivision nicht leistete, was man erwartete, so trägt daran einzig und allein ein Augenblick der Ungeduld die Schuld, in welchem der Führer der Kavalleriedivision die (nahe) entscheidende Meldung nicht abwartete; daraus entsprang dann ein strategischer Denkfehler.

Dies hier, allen Diskussionen vorgängig, auszusprechen, erachte ich für geboten.

Weder Gelände, noch Funktion der Aufklärung, noch Tätigkeit der Unterführer haben damit etwas zu tun.

Auch in solchem Gelände muss unsre Kavallerie sich bewegen lernen und sie ist nahe daran, es zu können. Die Aufklärung hat mit wenig Ausnahmen recht gut funktioniert, die Unterführer sind prompt auf die Intentionen ihres Chefs eingegangen, die Truppe ist ihnen nicht ohne Geschick gefolgt.

Zwar ist ja sicher noch manches zu lernen und auch in unsern Milizverhältnissen erreichbar.

Namentlich Schnelligkeit des Entschlusses, der Befehlgebung, der Entwicklung, der Bewegung bedürfen weiterer Förderung.

Wie es etwa sein soll, wissen wir, theoretisch verstehen wir unsre Sache, uns fehlt aber noch praktische Uebung.

Alles muss Gelegenheit erhalten, Erfahrungen zu sammeln, — solche werden sicherlich nützliche Verwertung finden.

Nur der Vollständigkeit wegen sei darauf hingewiesen, dass am zweiten Tage die Kavalleriedivision in Verbindung mit Infanterieregiment 25 einen strategischen Erfolg errang, der für die blaue Division wohl verhängnisvoll geworden wäre und dass sie am Nachmittag des dritten Tages in einer Situation am äussersten rechten Flügel der roten Division (bei Hettlingen) sich befand, aus welcher hinaus am folgenden Tage (Angriff auf den Lindberg) jede Aktion der blauen Generalreserve paralytisch werden konnte.

Wenn ich vorerst darlegen wollte, dass der geringe Erfolg der Kavalleriedivision am ersten Tage einzig dem Divisionsführer zur Last fällt, so ist der Zweck meiner Darlegung, denjenigen entgegenzutreten, welche meinen, die Bildung grösserer Kavalleriekörper an unsern Manövern sei nutzlos, sie sei eine Grosstuererei; — unser Gelände biete der Führung grösserer Kavallerie-

körper zu grosse Schwierigkeiten, unsre Kavallerie solle sich auf die Aufklärung und Verschleierung beschränken usw.

In der Ueberwindung von Schwierigkeiten steigert sich die Leistung und wächst der Mensch. — Aber es muss auch Gelegenheit gegeben werden zum Ueberwinden der Schwierigkeiten.

Alle bisherigen strategischen Studien und strategischen Kriegsspiele deuten auf die Notwendigkeit hin, auch in unsern Armeeverhältnissen das eine und andre Mal drei, vier, fünf Kavallerieregimenter unter einheitliches Kommando zusammenzufassen.

Aber auch wenn wir im Kriege auf derartiges verzichten wollen oder verzichten müssen, so sind Friedensübungen, wie die eben durchgeführten, aus folgenden Gründen nötig und nützlich:

Aufklärung können wir nur dann üben, wenn Situationen und Objekte uns dazu wirkliche Gelegenheit bieten, das ist nur in grössern Verhältnissen in genügendem Masse der Fall.

Kleinere Truppenübungen belegen zu geringe Räume, dort findet nur wenig Kavallerie Anlass zu Übungen auf natürlicher Grundlage; — für Markierungen im grossen Stile, gegen die wir aufklären könnten, ist unsre Infanterie kaum zu haben.

Die reinen Kavalleriemänöver (z. B. Brigade gegen Brigade) laufen notwendig stets auf ein Kavallerieduell hinaus, sie bieten uns viel weniger als die mit allen Waffen verbundenen Übungen.

Jetzt endlich gibt die neue Militärorganisation mit ihren jährlichen Wiederholungskursen der Kavallerie die willkommene Gelegenheit, jährlich mit allen Waffen zu arbeiten.

In den kleinen Mänövern der Infanterieregimenter und Brigaden gegeneinander können zahlreiche Kavallerieeinheiten den Divisionskavalleriedienst mit all seinen Sicherungs-, Verbindungs- und Aufklärungsaufgaben üben.

Gelegentlich lässt sich auch ein Infanteriebrigadewiederholungskurs (wie 1906) mit einer Kavallerieübung verbinden, wenn z. B. die grossen Mänöver im Gebirge stattfinden, wo Kavallerie keine Verwendung hat.

Sonst aber wird wohl stets so viel Kavallerie zur Verfügung bleiben, dass damit die Kavallerie des im grössern Verbands in günstiger Gegend übenden Armeekorps verstärkt werden kann.

Dadurch bieten diese grössern Übungen wachsendes Interesse, Sicherung und Aufklärung gewinnen an Umfang und Intensität; die ganze Operation wird lebhafter, wechselnder; — an Raschheit des Entschlusses, des Befehlverkehrs, an die Massregeln zur Verbindung, an die Cooperation werden höhere Anforderungen gestellt. — So tritt allseitige Förderung ein.

Bedenken könnten ja gerechtfertigt sein, wenn dadurch die Kavallerie litte, denn für alle andern liegen die Vorteile auf der Hand.

Aber gerade bei ihr werden im grössern Verbands alle die genannten Eigenschaften, welche für sie besonders nötig sind, auf das Höchste entwickelt.

Geistige Beweglichkeit, rasches gegenseitiges Verständnis, geschickte Bewegungstechnik, vernünftige Gefechtsaktion, Geländeausnützung, festes in der Handhalten der Truppe, alles das sind Dinge, deren Notwendigkeit bei solchen Übungen jedem klar wird und deren Fehlen sofort auffällt.

Nie ist der Aufklärung soviel interessante Arbeit geboten, nie ist die Notwendigkeit inniger Zusammenarbeit der Waffen klarer geworden, als im diesjährigen Mänöver des 3. Armeekorps.

Auf diese Art, bald im grössern Masse, bald an kleinen Aufgaben sich übend, bald kavalistisch Ueberlegenheit, bald einer Minderheit gegenüber, jeden Herbst nach genügendem Vorkurse in allen möglichen Situationen herumgeworfen, wird unsre Reiterei immer mehr zur kriegsbrauchbaren Waffe werden, trete sie dann im Felde einst als einzelne Patrouille, Sicherungs- oder Aufklärungsschwadron, oder trete sie in mittlerem oder grösserem Verbands auf.

So meine ich, sollten wir Reiterleute nach diesen Übungen denken. — Vorwärts, nicht rückwärts!

Die deutsch-österreichische Automobil- Übungsfahrt.

Das Automobil scheint bestimmt ein wichtiges Verkehrs- und Transportmittel der modernen Heere zu werden und zwar nicht nur in Gestalt der Personenbeförderungsautomobile, sondern auch der Lastautomobile, wie der bei den deutschen Kaisermanövern gemachte Versuch, dem gesamten XVI. Armeekorps vermittelst Lastautomobilen die Verpflegung zuzuführen, beweist. Von besonderem Interesse ist aber auch die unlängst erfolgte deutsch-österreichische Personenautomobil-Übungsfahrt, welche in den Tagen vom 27. und 29. Juli zwischen Wien und Berlin stattfand. An ihr beteiligten sich je 17 Mitglieder des freiwilligen österreichischen und deutschen Automobilkorps sowohl zu ihrer eignen Ausbildung in der Führung des Automobils für militärische Zwecke als auch um die von Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm sowie vom Erzherzog Friedrich und vom Prinzen Heinrich von Preussen gestifteten Ehrenpreise zu gewinnen. Das Besondere an dieser Veranstaltung war, dass die Bedingungen für den Sieg nicht nur einen sportlichen, sondern vor allem einen militärischen Charakter trugen.